

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilt bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsabteilung monatlich 20 Mk., durch weitere Abnehmer zugewogen in der Stadt monatlich 20 Mk., auf dem Lande 25 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 70 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postboten sowie unsere Hausbesucher und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Besichtigungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Inserentenpreis 20 Mk. für die 6spaltige Kopfsatzzeile oder deren Raum, Restzeilen, die 2spaltige Kopfsatzzeile 30 Mk. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2spaltige Kopfsatzzeile 10 Mk. Nachweisungs-Gebühr 10 Pf. Einzelgenossenschaft bis vormittags 10 Uhr. Für die Abgabe der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ohne schriftliche Genehmigung ist strafbar. Wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant bezahlt.

Ersteilt seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 62.

Donnerstag / Freitag 31. Mai / 1. Juni 1923.

## Ämtlicher Teil.

Am 28. Mai 1923 ist ein II. Nachtrag zur Bekanntmachung vom 17. Juni v. J., betr. die Kadaverbeseitigung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen, einschließlich der Städte Rossen, Lommatzsch und Wilsdruff, erlassen worden. Die Bekanntmachung liegt in der Amtshauptmannschaft sowie bei den Stadträten und auf den Gemeindeämtern des Bezirkes zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Meißen, am 29. Mai 1923. P. II. K 5 g. Die Amtshauptmannschaft.

Es wird hiermit verboten, in Zeitungs- und anderen öffentlichen Anzeigen, durch die sich jemand zum Erwerb von alten Gold- und Silberwaren, Platin, alten Zahngebiß, überhaupt von Alt- und Trödlerwaren jeder Art, sowie von Erwerb von Rohprodukten, Häuten und Fellen er bietet, Preise anzugeben oder irgendwie auf die Höhe und Art der Vergütung z. B. durch die Worte „Höchste Tagespreise“, „Biel Geld erhalten Sie usw.“, „Ueberbiete jedes Angebot“, „Geld liegt in Ecken bezw. Winkeln usw.“ hinzuweisen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 300 000 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Gebühren der Heimbürgerin sind neu festgesetzt worden. Näheres siehe Anschläge.

Wasserpreis. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, den Preis für 1 cbm Wasser auf 180 Mk. mit Wirkung vom 1. April 1923 ab zu erhöhen. Der Tariftag B ist auf das 2000fache erhöht worden.

Wilsdruff, am 28. Mai 1923.

Der Rat der Stadt.

Nachdem die Frist für die Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsbauordnung für das Tischlerhandwerk abgelaufen ist, wird die über das Abstimmungsergebnis geführte Liste zur Einsicht und Erhebung etwaigen Widerspruchs seitens der Beteiligten vom Freitag, den 1. Juni bis einschließlich Freitag, den 15. Juni 1923 im Verwaltungsbau, Zimmer Nr. 15, während der Dienststunden ausgestellt.

Nach dem 15. Juni 1923 eingehende Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Wilsdruff, am 28. Mai 1923.

Der Kommissar.

Dr. Kronfeld, Bürgermeister.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der Untersuchungsausschuß des Reichstages zur Prüfung der Ursachen für den Marksturz hat seine Arbeiten begonnen.

\* Das Oppauer Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik wurde von den Franzosen besetzt. Der Betrieb liegt still.

\* Der sog. belgische Wiederherstellungsplan will Monopole unter internationaler Kontrolle in Deutschland einführen, Anteilnahme an der Industrie festlegen und jährlich 24 Goldmarken aus Deutschland ziehen.

\* In Wien fand eine Beratung des Arbeitsausschusses deutscher Parlamentarier aus Deutschland, Deutschösterreich und der Tschechoslowakei statt.

\* In maßgebenden Kreisen Londons soll nichts bekannt sein über eine geplante alliierte Konjunktur über die deutschen Reparationen.

### Der große Unbekannte.

Das Programm der deutschen Industrie für die Garantien, die Deutschland nach dem Wunsch der Feinde zur Sicherstellung der deutschen Reparationsleistungen geben soll, liegt im Wortlaut vor. Es entspricht im wesentlichen dem vorausgesagten Inhalt. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat an die Spitze seiner Darlegungen die Forderung gestellt, daß der deutsche Sach- und Privatbesitz ebenso wie die Souveränität des Reiches unter allen Umständen gewahrt und geschützt bleiben muß. Er erklärt dazu, daß deshalb zunächst das Reich und die Länder mit ihrem Vermögen und Einnahmen haftbar seien und bleiben müssen. Dies vorausgesetzt, verlangt die Denkschrift des Reichsverbandes die schon früher wiederholt geforderte Umstellung der Eisenbahn und Post auf eine rein laienmännliche Geschäftsführung, und sie erwartet, daß daraufhin in absehbarer Zeit ein Ertrag von 600 Millionen jährlich, gegebenenfalls sogar eine Milliarde zu erhoffen sei. Je nach der Höhe dieser Einnahmen wäre dann die Zusage der Privatwirtschaft zu berechnen. Der Reichsverband beziffert sie auf 500 Goldmarken jährlich, von denen 300 Millionen auf die Landwirtschaft, den Handel und Gewerbe und den städtischen Grundbesitz (nach Freimachung der Weizen) zu kommen hätten, und 200 Millionen von der Industrie zu decken wären. Als Pfand wird dafür das unbewegliche Vermögen, also nicht Maschinen usw., sondern nur Gebäulichkeiten usw., angeboten. Da aber auch diese Zusage grundsätzlich von einer günstigen Entwicklung der deutschen Wirtschaft abhängt, so wird weiter erklärt, daß eine innenwirtschaftliche Reform unerlässlich sei, zu welchem Ziele der Staat der Industrie volle Bewegungsfreiheit zugestehen und die Vereinfachung der Außenhandelskontrolle, die Aufhebung der Demobilisierungsvorschriften und eine Umgestaltung der Steuererhebung zusichern müßte. Ferner wird die Ermöglichung des Abschlusses freier Tarifverträge mit der Arbeitnehmerschaft und die Verlängerung der Arbeitszeit unter grundsätzlicher Wahrung des Achtstundentages und auf der Basis des angekündigten Arbeitszeitgesetzes vorgeschlagen.

Innerhalb der bürgerlichen Reichstagsparteien wie der Regierung wird die Denkschrift des Reichsverbandes als eine brauchbare Grundlage für weitere Verhandlungen betrachtet. In diesem Sinne ist auch eine offizielle Regierungserklärung ergangen, in der ausgeführt wird, daß die Reichsregierung die Anregungen des Reichsverbandes der Industrie mit dem anderen bei ihr vorliegenden Material verwerten und daraufhin selbständig bestimmen werde, wie die Lasten im einzelnen auf die verschiedenen Erwerbskreise zu verteilen seien. Dieser Standpunkt der Reichsregierung ist auch durchaus berechtigt und wird dadurch unterfüttert, daß die bürgerlichen Parteien der Arbeitsgemeinschaft die

entgegenwärtige Auffassung vertreten, daß das Kabinett Cuno die ihm gestellte Aufgabe in der bevorstehenden Note lösen könne und werde. Alle Gerüchte von einer angeblichen Kabinettskrise sind Luftgebilde, und man rechnet in unterrichteten Kreisen damit, daß die neue Note gegen Ende der Woche abgegeben werden könne. Es sei noch hinzugefügt, daß im besonderen auch die Sozialdemokratie von einer Krise nichts wissen will und auch fernerhin auf dem Standpunkt steht, daß eine ziffermäßige Erhöhung des letzten Angebots über die 30 Milliarden hinaus unter keinen Umständen in Frage kommen kann. Auch innerhalb der Sozialdemokratie wird teilweise angenommen, daß die während der nächsten Tage zu führenden Verhandlungen eine annehmbare Lösung zur Verzögerung der Industrie und der anderen wirtschaftlichen Faktoren erzwungen werden.

Es ist nun interessant, wie sich die Gegenseite stellt. Dort verhält man sich einschließlich Frankreichs auffallend zurückhaltend. Man wartet ab und gesteht der Reichsregierung zu, daß die Formulierung der neuen Note nicht überreicht werden dürfe. Man ist auch mit eigenen Plänen eifrig beschäftigt. An erster Stelle steht da der seit Wochen erörterte belgische Reparationsplan, dessen Inhalt jetzt von den französischen Blättern wiedergegeben wird. Er geht davon aus, daß man von Deutschland 24 Milliarden jährlich erhalten könne, und schlägt zu diesem Behufe zunächst einmal die Schaffung einer ganzen Reihe von Monopolen vor. Alkohol, Zucker und Tabak seien in Deutschland viel zu gering belastet, und wenn die Reichseisenbahn rationell bewirtschaftet würde, dann könnten sieh von den Monopolen auf dem Wege über große Pachverträge für die Allierten 1,9 Milliarden erzielt werden. Dazu komme noch 1/2 Milliarde aus der Kohle, und so dann ließen sich durch eine 25prozentige Verringerung an der deutschen Industrie noch weitere Einnahmen für die Entente sichern.

Man sieht, daß man sich in Brüssel noch immer einer starken Überschätzung der deutschen Leistungsfähigkeit hingibt, aber andererseits dürfte man sich in Belgien auch der Überzeugung nicht verschließen, daß man diesem Programm zum mindesten den Wunsch nach Abbau der Ruhrbesetzung zugestehen müßte. Dieser Abbau soll nämlich dergestalt erfolgen, daß, wenn die finanzielle Seite geregelt ist, das Ruhrgebiet frei ist und die militärische Besetzung „nur als Drohung“ bestehen bleibt.

Wie gesagt, das Nähere sollen weitere Verhandlungen ergeben. Die Belgier arbeiten fürs erste in Paris eifrig daran, daß ihr Projekt überhaupt einmal mit den Franzosen besprochen wird. Poincaré hat, um darum herumzukommen, rasch eine Reise ins Elsass vorgeplant. Aber die Belgier sind hartnäckig geblieben und haben sich in Paris einfach angefangen. Sie wissen auch, daß man in England ihre Bemühungen anerkennt, denn auch dort zeigen sich immerhin Anzeichen, daß man unter dem neuen Kabinett etwas tüdiger sein will. Englische Blätter von Bedeutung gehen jetzt sogar schon so weit, den bekannten Plan eines englisch-französischen Garantie-Vertrages gegen einen deutschen Angriff wieder aufzunehmen. Alles in allem sieht man also die Neigung zu einer sachlichen und ernstlichen Erledigung der Reparationsfrage wachsen.

Ein greifbarer Erfolg hängt jetzt von zwei Dingen ab: einmal davon, daß die neue Note Deutschlands den Erwartungen entspricht, und zweitens davon, ob der verleihte Druck auf Frankreich ausreicht, um es zur Teilnahme an einer sachlichen Erörterung zu zwingen. Damit ist aber der große Unbekannte angedeutet, ohne den die schönste Rechnung nicht aufgeht, und schon die nächsten Tage werden zeigen, ob nicht dieser Unbekannte alle Aufstellungen vollkommen durcheinander bringt.

### Anabhängigkeit der Reichsregierung.

In der offiziellen Erklärung der Regierung zu dem Pro

Warantienangebot heißt es:

Damit ist ein Schritt von großer Tragweite getan, den die Reichsregierung als eine Kundgebung des Willens führender Wirtschaftskreise begrüßt, an der schwierigen Garantiefrage aus allen Kräften mitzuarbeiten und die für eine brauchbare Regelung des Gesamtproblems erforderlichen Opfer zu bringen. Die Regierung wird unter eigener Verantwortung und in voller Unabhängigkeit prüfen, wie weit die Darlegungen des Schreibens über die Bemessung und Verteilung der von der Wirtschaft aufzubringenden Leistungen bei den weiteren Schritten der Reichsregierung Verwendung finden können. Denn so sehr es zu begrüßen ist, daß in Erkenntnis der Notwendigkeit großer Opfer einzelne Stände sich bereit finden, an den zu lösenden Problemen mitzuarbeiten, so wenig entbehrt dies die Regierung von der Aufgabe, von sich aus Maß und Verteilung der Leistungen unter Berücksichtigung der Interessen aller Erwerbsstände führend zu bestimmen und unabhängig festzulegen. Die Vorarbeiten hierfür sind von der Regierung aufgenommen.

### Weshalb stürzte die Mark?

Untersuchung im Reichstagsausschuß.

OB. Berlin, 29. Mai.

Heute begann der vom Reichstag eingesetzte Ausschuss seine Arbeiten, um Klarheit über die Ursachen des jüngsten Marksturzes zu verbreiten. Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium hielt eine einleitende Ansprache, in der er ausführte, nach dem

#### Einstbruch in das Ruhrgebiet

habe der Dollar sofort zu steigen begonnen. Die Regierung habe sogleich Mittel erwogen, wie dem entgegenzutreten sei. Man entschloß sich zunächst einmal zu einer Einschränkung in der Gewährung von Krediten, damit die Besitzer von Devisen sich genötigt sahen, diese auf den Markt zu geben. Das weitere technische Eingreifen bestand in dem Verkauf von Devisen, sowohl an den deutschen wie an den ausländischen Börsen. Das hatte den Erfolg, daß von Februar bis Mitte April der Dollarkurs auf einer Höhe zwischen 2000 und 2200 gehalten werden konnte. Von einem weiteren Herabstürzen des Dollarkurses, das vielleicht technisch möglich gewesen wäre, sah man ab, um dadurch unserer Industrie, vor allem der Exportindustrie, nicht größere Schwierigkeiten zu bereiten. Die ganze Aktion hatte von Anfang nicht die Stabilisierung im Auge, es war keine währungspolitische, sondern eine Kriegsmahnahme gegen den Rubreneinbruch. Jedoch machte sich die Rückwärtsbewegung der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz geltend, und am 17. und 18. April konnte

die Reichsbank dem Ansturm nicht länger widerstehen, der Stand der Mark konnte nicht länger gehalten werden. Als der Reichsbank durch die neue Devisenverordnung das Mittel in die Hand gegeben war, Auskunf über die Devisengeschäfte zu verlangen, hat sie auch sofort die Devisenbeschaffungsstelle beauftragt, Ermittlungen anzustellen, und diese hat an Banken und Firmen ein Schreiben herausgegeben, in dem sie Auskunf verlangte über die Devisengeschäfte in den kritischen Tagen von Mitte April und darüber, zu welchen Zwecken diese Devisen erstanden wurden. Aber den Erfolg sollen noch nähere Angaben gemacht werden.

Abg. Robert Schmidt (Soz.) fragt, aus welchen Gründen die Aktion zur Beschränkung der Devisenverleihung nicht in der ursprünglich beabsichtigten Schärfe ausführbar wurde und welche Wirkung die Devisenverordnung nach dieser Richtung überhaupt gezeigt hat.

Staatssekretär Trendelenburg erwidert, daß die Mahnung der Reichsbank, wonach Devisen nicht beliehen werden sollen, immer noch in Geltung ist. Die Devisenverordnung bringe dazu noch die notwendigen Verwaltungsmaßnahmen, um die Beschränkung der Devisenverleihung durchzuführen. Aber den Erfolg teilt er mit, daß die Mahnungen über nichtpflichtige Tatsachen gemäß der Verordnung erst allmählich eingehen und aufgearbeitet werden.

Der Vorsitzende Abg. Lenz (Zentr.) verlangt Auskunf, wie das Reichsfinanzministerium mit der Organisation der Devisenbeschaffungsstelle, welche die Devisenkontrolle ausübt, zufrieden ist und wie es sich dagegen gesichert hat, daß die Geheimhaltung der Mahnungen nicht durchbrochen wird.

Staatssekretär Schröder weist darauf hin, daß die Devisenbeschaffungsstelle ursprünglich nur zur Devisenbeschaffung für das Reich gegründet worden ist und mit der Ausübung der Devisenkontrolle erst betraut wurde, als die Reichsbank erklärte,



zur Wahrung dieser Wagnisse nicht imstande zu sein.

### Reichsbankpräsident Habenstein

betonte, es sei von Anfang an klar gewesen, daß die Mark nicht dauernd zu stabilisieren sei, solange das Ausland den Reichsbankdirektorium ein Zweifeln darüber bestanden, daß es das Reichsbankdirektorium einem Eingreifen widerstand geliebt hätte. Nicht einen Augenblick habe innerhalb des Reichsbankdirektoriums ein Zweifel darüber bestanden, daß bei der Stilllegung der Mark eine politische Notwendigkeit vorlag. Den ganzen März hindurch habe die Reichsbank erhebliche Beträge herausgegeben. Das Risiko im späteren Verlauf, Gold für Papier zu verkaufen, waren aber weder Reich noch Reichsbank zu übernehmen in der Lage. Der geringe Erfolg der Dollarkassachankelhe war stark einflussgebend, mit dem Tage der Bekanntgabe des Ergebnisses begann der ununterbrochene Ansturm auf dem Devisenmarkt und das Absinken der Mark.

Auf einen Einwurf des Abg. Frölich (Komm.), daß der Reichsbankpräsident früher gesagt habe, daß weite Kreise sich nicht für ihren augenblicklichen Bedarf, sondern auch auf Vorrat mit Devisen eingedeckt hätten, erwidert Reichsbankpräsident Habenstein, daß man allerdings bei dem großen Ansturm zu dieser Überzeugung gekommen sei, daß er es aber ausdrücklich abgelehnt habe, einzelne Daten darüber anzugeben. Darauf verzichtete sich der Ausschuss auf unbestimmte Zeit.

### Befegung des Oppauer Werkes.

Stilllegung des Betriebes.

Aus Mannheim wird gemeldet, daß Dienstagmorgen die vor einigen Tagen angekündigte Befegung des Oppauer Werkes der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen durch die Franzosen tatsächlich erfolgt ist. Nach der Befegung verließen sämtliche Arbeiter den Betrieb. Fünf Chemiker und Ingenieure wurden von den Franzosen als Geiseln festgehalten. Der ganze Betrieb der Badischen Anilin- und Sodafabrik ist bis auf die Wache geräumt.

### Die Streiklage an der Ruhr.

Nachlassen des Ausstandes erwartet.

Seit Montag hat die Streikbewegung in den Bergwerken ungemein an Umfang gewonnen. In Gelsenkirchen ist die Arbeitsniederlegung allgemein. Der Streik erstreckt sich über das ganze Bochumer, Dortmund und Gelsenkirchener Gebiet und hat auch auf das Essener Gebiet übergriffen. Weiter westlich ist er bis nach Duisburg und Hamborn vorgedrungen. In Gelsenkirchen wurden nach der Köln. Ztg. die Schachtanlagen mit Gewalt stillgelegt. Arbeitswillige werden an der Aufnahme der Arbeit gehindert und sind Angriffen ausgesetzt. In Rottbaun, Kray, Wanne, Cappel und Wattenscheid liegen die Verhältnisse gleich. Bochum ist ohne Gasversorgung. Von den 300 000 Bergarbeitern sind mindestens 250 000 im Ausstand. Man erwartet nach der Bekanntgabe der Lohnerhöhungen Nachlassen des Streiks.

Preisregelungen für Lebensmittelpreise.

In Essen haben zwischen den Vertretern der Händler und Landwirte und einer Kontrollkommission Verhandlungen über eine Preisregelung der Fleisch-, Wurst- und Fettwaren stattgefunden. Von seiten der Händler, der Landwirte und der Fleischhändler wurde die Erklärung abgegeben, daß sie bereit seien, jedes Entgegenkommen, soweit es wirtschaftlich möglich sei, zu zeigen. Man würde sich damit zufrieden geben, wenn man für die vorhandenen Fleischbestände einzig und allein das bar ausgelegte Geld zurückerhalten würde. Die Metzger und Kleinhändler sind bereit, die Fleisch- und Wurstwaren ohne jeden Gewinn zu einem Preise zu verkaufen, der sich aus dem Einstandspreis und Unkostenzuschlag ergibt. Die festgesetzten Preise galten bis zum 31. Mai. Die Steuerungskommission fanden ihre Fortsetzung. Vor den Lebensmittelgeschäften im Stadttinnern stante sich die Menge, um von den Waren, deren Preise gewaltig herabgesetzt worden waren, möglichst viel zu erlangen. Die meisten Geschäfte waren gegen Mittag bereits ausverkauft.

Die Kassen der Banken wurden geschlossen, da infolge der Wegnahme des Geldbestandes der Reichsbank durch die Franzosen flüssiges Geld nicht vorhanden ist.

Unruhen und Zusammenstöße.

## Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Roman in zwölf Kapiteln.

Von Fedor v. Sobeltz.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß nicht. Ich stehe vor tausend Rätseln. Ich tappe im Dunkeln. Aber ich bin in London einer Verschwörung gegen Lord Palmerston auf die Spur gekommen, und ich werde auch dieses Geheimnis an das Tageslicht fördern. Ich werde es, Eleonore.“

Die Baronin zitterte noch immer so, daß ihr Schlüsselbund klirrte.

„Ich kann es mir noch gar nicht denken, Papa! Es ist zu unglaublich. Und dann wäre ja Doktor Haarhaus sein Helfershelfer! Und“ — ein glückliches Lächeln huschte plötzlich über ihr sorgenschweres armes Mutterantlitz — „nein, Papa, du täuschst dich doch! Du täuschst dich sicher. Brada hat gestern abend noch von den netten Briefen gesprochen, die Max ihm aus Afrika geschrieben hat!“

„Was willst du sagen, mein Kind? Können nicht auch diese Briefe dieselben Umwege gemacht haben wie jene Kopie aus Stanten? O Eleonore, ich täusche mich nicht so leicht! Es gibt Ahnungen in der Brust jedes gut gekulten Diplomaten, die immer zutreffen. Max war nicht in Afrika.“

„Und wenn das Schreckliche Wahrheit ist, Papa — wenn er irgendwo anders herumgummelt ist: Lüdingen wird schäumen, er entehrt ihn, er verflucht ihn — es wird zu entsetzlichen Szenen kommen!“

„Dem müssen wir eben vorbeugen, Eleonore. Eberhard ist mit Blindheit geschlagen. Lassen wir ihn vorläufig dabei. Wir operieren — du und ich — wir Teupens. Max soll seiner Strafe nicht entgehen, doch auch nicht zu hart verurteilt werden — wenn es sich nämlich wirklich nur um einen leichtsinnigen Streich handelt. Das aber muß zuerst klügelnd sondiert werden. Mir schwannt noch andres. Du fragst vorhin: wenn Max nicht in Afrika war — wo war er dann? Und ich suchte mit den Achseln. Jude auch noch, doch ich sage mir dabei: ein Bummelgenie ist Max eigentlich nie gewesen; er muß seine Gründe gehabt haben, nicht nach Afrika zu gehen. Und ganz naturgemäß läßt sich hinan: ou est la femme? Wie wenn er die Gesche-

Streifende und Erwerbslose stießen mit der Polizei in Düsseldorf zusammen, wobei es zu Verwundungen kam. Ein Mann wurde erschossen. Bei einem Kampf in Solingen zwischen Streifenden und Polizei gab es zwei Tote und eine große Anzahl Verletzte. Unter den Toten befindet sich eine Frau.

General Pellat hat in Solingen und Herne eine Verfügung herausgegeben, nach der Versammlungen und Kundgebungen wie auch Ansammlungen verboten sind und rücksichtslos unterdrückt werden. Laut Befehl des Generals Degoutte werden ab 29. Mai öffentliche Ansammlungen nicht mehr gestattet.

Im ganzen Industriebezirk waren Gerüchte verbreitet, wonach es in Bochum wieder zu großen Straßenkämpfen gekommen sei, wobei es viele Tote gegeben haben soll. Diese Gerüchte entsprechen nicht den Tatsachen. Am Gussstahlbahnhof ist in den frühen Morgenstunden des Dienstag von einer mit roten Armbinden versehenen kommunistischen Patrouille ein Straßenpassant angehalten und ohne Wortwechsel erschossen worden. Der Erschossene ist ein Former aus Bochum.

### Chronik der Gewalttaten.

— Von den Besatzungsgruppen wurde dem Postamt in Bingerbrück ein Güterwagen mit 73 Paketen, von denen mehrere gewaltsam beschlagnahmt und einige geraubt waren, überwiesen. Es ist anzunehmen, daß die meisten in dem Wagen enthaltenen Pakete geraubt worden sind.

— Vom französischen Kriegsgericht in Bitten wurde der Redakteur Gerling vom Bittener Tageblatt zu sechs Monaten Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

— In der Nähe der Zeehe Bonifacius ist eine Zivilperson von einem französischen Posten erschossen worden. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um den Bergmann Friedrich Czichowski aus Kray.

— Der Vertreter des Regierungspräsidenten Oberregierungsrat Lutterbeck ist von den Franzosen in seiner Wohnung in Düsseldorf verhaftet und in das Gefängnis Derendorfer gebracht worden.

— Die Verfügung der Franzosen, wodurch für Neuz und das linksrheinische Düsseldorf der Verkehr mit Fahrzeugen von abends 9 Uhr bis 5 Uhr früh verboten wird, ist bis 7. Juni verlängert worden.

— Das letzte Schreckensurteil des französischen Kriegsgerichts gegen den Schrankenwärter Koll in Sonzheim, der zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, machte Koll für einen Bahnunfall verantwortlich, obwohl er vorher durch die Franzosen von seinem Posten vertrieben worden war.

— Aus einer Wirtschaft in Stoppenberg schossen mehrere französische Offiziere auf die Straße, wo einige Leute wegen verweigerter Schnapsabgabe lärmten. Bei dem Vorfall wurde eine Person getötet, ferner wurde ein Arbeiter durch einen Kopfschuß und ein anderer Arbeiter durch einen Oberschenkelschuß schwer verletzt.

### Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

Protestnote gegen Schlageters Erschießung.

Die Reichsregierung hat der französischen Regierung eine Protestnote zugehen lassen gegen die Erschießung des Kaufmanns Schlageter, in der gesagt wird: Französische Kriegsgerichte haben kein Recht, auf deutschem Boden, den sie widerrechtlich betreten haben, über die Freiheit oder gar über Leben und Tod von Deutschen zu befinden. Die französische Regierung hat den von der deutschen Regierung erhobenen Vorstellungen kein Gehör gegeben, sich vielmehr entschlossen, den kriegsgerichtlichen Zwang gegen die Bevölkerung bis zum äußersten zu treiben und mit der Erschießung Schlageters einen Schritt zu tun, der nicht wieder gut gemacht werden kann. Der Reichskanzler hat an die Angehörigen des erschossenen Schlageter ein Befehdstelegramm gesandt.

Die neuen Postgebühren ab 1. Juli.

Wie man aus den Kreisen des Reichspostministeriums erfährt, wird die angekündigte Tarifserhöhung voraussichtlich am 1. Juli in Kraft treten. Sie wird am 4. Juni im Verkehrsbeirat und danach im 27. Ausschuss des Reichs-

tages verhandelt. Die Erhöhung um 100 % wird wahrscheinlich nur für Briefe vorgeschlagen werden. Die anderen Gebühren werden je nach ihrer Tragfähigkeit um einen geringeren Betrag erhöht.

### Großbritannien.

X Baldwin's Amtsantritt. Beim Zusammentritt des englischen Unterhauses nach der Pfingstpause erschien der neue Premierminister im Hause, doch beschränkte sich die Erklärungen auf Begrüßungs- und Dankworte. — In einer Zusammenkunft der konservativen Partei wurde Baldwin einstimmig zum Führer der Partei gewählt. Baldwin führte aus, man könne nicht zulassen, daß Europa zerfalle, denn sonst würden die industriellen Verhältnisse in England gefährdet. Welcher Staatsmann in Zukunft auch die Zügel halten werde, wie groß er auch sei, er dürfe die europäische Lage nicht vernachlässigen. Ihre Behandlung dürfe nicht verzögert werden. Wenn sie selbst überlassen würde, würde es zu spät sein. Borthington Evans hat das Amt des Generalpostmeisters im neuen Kabinett angenommen. Er ist der erste unionistische (liberale) Minister, der in die neue Regierung eintritt.

### Nah und Fern.

○ Der Reichspräsident an Harnad. Prof. Dr. Adolf v. Harnad, der hervorragende Theologe und Gelehrte, beging am 29. Mai sein goldenes Doktorjubiläum. Der Reichspräsident richtete aus diesem Anlaß an ihn ein Glückwunschschreiben, in dem es heißt: „... Sie haben in Ihrer reichen Lebensarbeit als Gelehrter und Forscher, als Lehrer und Organisator des geistigen Lebens der Nation wertvolle Bereicherungen gegeben und in hohem Maße anregend und befruchtend auf den verschiedensten Gebieten wissenschaftlicher und kultureller Betätigung gewirkt; das dankt Ihnen heute das deutsche Volk. Ich wünsche und hoffe, daß Ihre geistige Arbeit gerade in dieser Zeit so vieler und schwerer seelischer Bedrängnisse und recht lange erhalten bleibe.“ Harnad, der in Dorpat geboren ist, hat am 7. Mai sein 72. Lebensjahr vollendet.

○ Lübeck im Dunkeln. Die städtischen Betriebe Lübecks geben bekannt, daß sämtliche Straßenbeleuchtung wegen der schlechten Finanzlage der Stadt eingestellt wird. Wie man sich nun in Lübeck in dunkler Nacht zurechtfinden wird, mag Gott wissen.

○ Auslands Spenden in Deutschlands Not. Die Vereinigung der Deutschen in Rompel, die dem Bunde der Auslandsdeutschen E. B. Berlin angeschlossen ist, hat durch die Zentrale des Bundes dem „Deutschen Volksofer“ zugunsten der durch die Ruhrbefegung Geschädigten“ den Ertrag einer Sammlung in Höhe von 4300 Lire (etwa 10 Millionen Mark) überwiesen. — Eine Sammlung, die der Handelsrat der Deutschen Volksoffizier in Rom Strohofer bei den Besuchen seiner Abteilung zum Besten der notleidenden Kinder in Deutschland veranstaltete, ergab die Summe von 1 250 250 Mark. — Eine bei einem Feste der Angestellten des Gutes Savjardi in Sibbo (Finnland) eingekommene Summe von 600 Fmk. (rund 1 Million Mark) wurde der deutschen Gesandtschaft in Helsingfors mit der Anweisung, dieses Geld für die Kinder der Kindererzieher in Berlin zu verwenden, überwiesen.

○ Sommerzeit im besetzten Gebiet. Wegen der Einführung der neuen Sommerzeit werden in der Nacht zum 1. Juni im besetzten Gebiet die Bahnfahrten um eine Stunde vorgezogen, so daß von diesem Zeitpunkt ab die Bahnfahrten mit der Ortszeit übereinstimmen. Gleichzeitig wird auch ein neuer Fahrplan herausgegeben.

○ Millionentour für die Entreise nach Polen. Nach einer Bekanntmachung des polnischen Generalkonsulats in Berlin soll von jetzt ab deutschen Staatsbürgern das Bismarck nach Polen nur gegen Hinterlegung von einer Million Polenmark als Kaution erteilt werden. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die deutschen Konsulate in Polen für die Visa an polnische Staatsbürger, die nach Deutschland reisen wollen, ebenfalls eine Kaution verlangen.

### Neueste Meldungen.

Reichstagsbeginn 5. Juni.

Berlin, 30. Mai. Die nächste Vollversammlung des Reichstages ist endgültig auf Dienstag, den 5. Juni, einberufen worden.

„Ganz einfach. Das Lügen wird dir immer geläufiger.“  
„Ach du lieber Gott — ja! Ein ganzes Reh von Lügen hält mich umponnen. Aber noch ein paar Tage — dann wird es reifen.“

„Das hast du schon vor vier Wochen gesagt.“  
„Ich konnte aber der Seelen nie so recht habhaft werden. Nun habe ich ihr gefehrieben. Bei der Gesellschaft am Montag muß es zum Klappen kommen — respektive die Mienen müssen gelegt werden. Die Gefahr wird immer drohender; die Mitwisser mehrten sich. Freese und Semper gehören auch schon zu den Verschwörern.“

„Man schritt wieder tapfer weiter. Es war Leben im Buchenwald. Rauschen in den Kronen, Singen und Zwitschern und das Hämmern der Spechte. Dazwischen aus der Ferne der löwende Artzschlag von arbeitenden Holzschlägern und irgendwoher aus einem Dorfe, wo Begräbnis oder Taufe sein mochte, ein leises und zartes Blodentklingen.“

„Wie ist dir die Bowle eigentlich bekommen, Max?“ begann Haarhaus von neuem die Unterhaltung.

„Gut. Dir nicht?“  
„Ich weiß nicht recht. Ich hatte heute früh einen Anflug von Kater. Aber es war wohl mehr ein moralischer.“

„Warum ein moralischer?“

„Beit“... Haarhaus hieb mit seinem Stock durch die Luft. „Max, ich habe dir geholt — nun hilf du auch mir einmal. Ich habe eine gräßliche Dummheit gemacht. Ich hatte gestern zu rasch getrunken, und diese lobdringenden Bowlen steigen mir regelmäßig zu Kopf. Dann weiß ich nie, was ich tue — ohne daß ich gerade betrunken bin. Also, wie gesagt: ich war auch gestern abend etwas mobiler als nötig und außerordentlich waghalsig, war übermütig. Und nun sollte ich doch deine Schwester Benedikte holen, die heiter auf der Insel im Mondschein herumshawirt. Da war sie auf den Denkstein des alten Dagobert geklettert, der bei Lanroggen gefallen ist.“

„Gott bewahre, was bringtst du alles durcheinander! Traugott hieß der alte Ontel und fiel bei Eplau.“

„Auch gut — und auf den Traugott war sie geklettert und wollte wieder runter und konnte nicht. Ich machte die Arme auf, und sie sprang los. Und dente dir — ich weiß selber nicht, ob ich dazu gekommen bin — da habe ich...“



Der Reichstag wird zunächst in den Beratungen über die Steuererhebung fortfahren.

### Kommunistische „Preisprüfer“ auch in Berlin.

Berlin, 29. Mai. Hier haben sich auch „Kommunistische Kontrollauschüsse“ in den Markthallen und Läden bemerkbar gemacht, haben an einigen Stellen die Preise willkürlich herabgesetzt und Geschäfte geschlossen. Künftig wird dazu bemerkt, daß nur die Wachepolizei zu solchen Maßnahmen berechtigt ist und nicht etwa illegale Organisationen. Die Wachepolizei wird angewiesen, energisch allen Preisausbrechungen entgegenzutreten, damit Unternehmungen, die geeignet sind, Verwirrungen auf dem Markt anzustiften, der Boden entzogen wird.

### Proletarische Hundertschaften in Braunschweig.

Braunschweig, 29. Mai. In Wolfenbüttel übt seit längerer Zeit eine proletarische Hundertschaft, die kürzlich nach Thiede abmarschiert ist, um dort eine neue Hundertschaft aufzustellen. Daß die Gefahr in Braunschweig sehr groß ist, geht aus einer Anfrage hervor, die der Landtagsabgeordnete Grafmann der Deutschen Volkspartei an die Regierung gerichtet hat, worin auf die Vorgänge aufmerksam gemacht und angefragt wird, ob die Regierung Abwehrmaßnahmen vornehmen will.

### Französische Schikanen gegen Arbeiter.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Wie man aus Höchst meldet, haben die Franzosen Radfahrern verboten über die Besetzungsgrenze zu fahren, während andere Fahrzeuge die Sperre noch passieren können. Dieses Verbot trifft die Arbeiter und kleinen Geschäftsleute besonders hart und beschneidet groß die angelegte Arbeiterfreundlichkeit der Franzosen. Außerdem verweigerte der hiesige französische Delegierte 600 im besetzten Gebiet wohnhaften, aber hier tätigen Arbeitern das Passivum. Damit ist ihre Existenz vernichtet.

### Französische Nervosität.

Wetzlar, 29. Mai. In Wipperfurth ist abends auf dem Marktplatz angeblich ein Schuß gefallen. Darauf wurden der Bürgermeister und vier Stadterordnete in Haft genommen. Es stellte sich aber bei den Ermittlungen heraus, daß eine Karbidlampe explodiert war. Die Verhafteten wurden daraufhin wieder freigelassen.

### Verlängerte Dienstpflicht in Belgien?

Brüssel, 29. Mai. Hier fand ein Kabinettsrat statt, bei dem Ministerpräsident Theunis den Vorschlag für Landesverteidigungsminister Deuze teilte mit, er werde der Kammer eine Abänderung des Militärdienstgesetzes vorschlagen, dergehal, daß die bestehende Militärdienstpflicht um vier Monate verlängert würde, im ganzen also 14 Monate betrage.

## Die Hungerdemonstrationen in Dresden.

Montag abend gegen 7 Uhr kam es in der Nähe des Hauptbahnhofes zu einem Zusammenstoß zwischen proletarischen Hundertschaften und der Polizei, wobei es auf beiden Seiten einige Verletzte gab. Die Hundertschaften zogen dann in militärischer Ordnung und im Gleichschritt nach dem in der Nähe des Pirnaischen Platzes gelegenen Polizeipräsidium. Die Kommunisten, zum Teil mit biden zugearbeiteten Knitteln bewaffnet, umlagerten das Gebäude. Bei dem dann erfolgenden Zusammenstoß fielen mehrere Schüsse, doch hat die Schutzmannschaft nach einer beim Polizeipräsidium eingeholten Auskunft infolge des erteilten Schießverbotes von der Waffe keinen Gebrauch gemacht. Auch hier ging sie lediglich mit den Gummihäppeln und der blanken Waffe vor. Zahlreiche Verletzte, darunter auch Schugleute, wurden bisher festgestellt. Ob sich das Gerücht, daß drei Zivilisten getötet worden seien, bestätigt, konnte noch nicht ermittelt werden. Gegen 11 Uhr wurde ein Waffen- und Munitionsladen in der Bettiner Straße von jugendlichen Demonstranten geplündert, die sich schnell mit ihrer Beute in den dunklen Seitenstraßen in Sicherheit brachten. Die Demonstranten hatten aus Berlin erhebliche Verstärkungen erhalten, die mit den Nachzügigen Dresden wieder verließen. Von der Regierung soll heute nach in der Menge geführten Gesprächen die völlige Zurückziehung der Sipo und die Uebertragung des Schutzes der Stadt an die Hundertschaften gefordert werden.

## Wenn edle Herzen bluten . .

11 Roman von Fr. Lehne.

Da hob er unermüdet den Kopf, und seine Blicke trafen gerade in Monikas Augen. Sie wurde glühendrot und senkte die Lider, wie auf etwas Unrechtem ertappt. Er stand auf, schob mit einer süßen Gebärde den schweren eichenen Schreibstuhl zurück und ging einmal in dem Raume auf und ab. Dann blieb er an Monikas Pult stehen und sah sie an. „Ja, seine Frau hatte recht; sie war hübsch, sogar schön zu nennen mit dem durchgeistigten, schmalen Gesicht, aus dem die dunkelbraunen Wimpern leuchteten. Ihr dunkles, reiches Haar hob die Blässe ihrer Wangen hervor. Ihm fiel es auf. „Sie sehen recht blaß aus, Fräulein Henning“, sagte er. Sie wurde unruhig unter seinem forschenden Blick. „Ach nein, es ist meine gewöhnliche Farbe, Herr Markhoff, ich bin gesund!“ entgegnete sie und zwang sich zur Unbefangenheit; doch ihre Stimme bebte ein wenig, seine unmittelbare Nähe verwirrte sie. „Es ist unrecht von mir, Fräulein Henning, daß ich Sie noch um Ihre geringe freie Zeit bringe, ich müde Ihnen zu viel zu.“ „Aber nein, Herr Markhoff, ich tue es ja so gern; es ist nur ausnahmsweise.“ Groß und offen erwiderten ihre schönen Augen seinen forschenden Blick. Er streckte ihr die Hand entgegen. „Sie sind ein tapferes Mädchen, Fräulein Henning.“ Länger als nötig hielt er ihre schmale Hand in der seinen, die wie ein gefangenes Vögelchen darin lebte. Endlich ließ er sie nach einem festen Druck fallen. Er sah das heiße Rot, das ihr blasses Gesicht so reizvoll färbte, und eine warme Welle strömte plötzlich durch seinen Körper. So deutlich hatte er in ihrem Gesicht gelesen, was sie empfand, und eine heiße Freude erfüllte ihn — trotz allem.

Der Dollar 29. Mai: 59825,06 — 60124,95 Mt.  
" " 30. Mai: 59850,00 Mt.

Einzelheiten vom Polizeipräsidium zu erhalten, war infolge der Zurückhaltung der Behörden nicht möglich.

Der gestrige Tag verlief in Dresden bis zum Abend im allgemeinen ruhig, wenn sich auch noch an den bevorzugten Orten, wie vor den Markthallen, auf dem Postplatz und an der Einmündung der Schiefgasse in den Pirnaischen Platz, zum Teil recht erhebliche Menschenansammlungen und die sogenannten „Disziplinierclubs“ bemerkbar machten. In der ersten Vormittagsstunde kam es zu einem Zusammenstoß auf der Marienstraße. Ein Demonstrant versuchte einem berittenen Gendarm unter Beschimpfungen die Peitsche aus der Hand zu reißen, wodurch ein größerer Aufruhr entstand. Die Polizei zerstreute jedoch die Menge und verhaftete den Angreifer. Zu derselben Zeit rückten auch etwa 50 Mann Schupo mit Karabinern an und säuberten den Postplatz. Am Pirnaischen Platz wurde die Polizei mit Steinen beworfen, wobei einige Beamte Verletzungen erlitten. Die Geschäfte der inneren Stadt, die früh zeitweise geschlossen hatten, hielten ihre Räume am Nachmittag zum Teil wieder offen.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 30. Mai 1923.

Der Obstgarten im Monat Juni. Durch den günstigen Verlauf der Blüte und die ausreichende Feuchtigkeit, die uns der Mai brachte, können wir mit guter Obsternte rechnen, besonders, wenn wir in der Lage sind, zu bewässern und flüssig zu düngen. Leider zeigt sich vielerorts wieder Ungeziefer, man beachte daher das Merkblatt über Schädlingsbekämpfung, welches zum Selbstkostenpreis von 50 M das Stück von der Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Dresden-N., Sidonienstraße 20, 2 (Bestellungen nimmt die Amtshauptmannschaft entgegen) zu beziehen ist. Man legt jetzt mit Aussicht auf Erfolg Obstmadenfallen in Form von Fanggürteln an. Die erste Generation der Obstmaden ist Ende Juni Anfang Juli in den Fanggürteln zu vernichten. Angelegenes Fallobst ist restlos zu befeuchten. Im Frühjahr frisch gepflanzte Bäume, die jetzt noch nicht austreiben, nimmt man aus dem Boden heraus, legt sie 24 Stunden ins Wasser, schneidet die Wurzel neu an, umwickelt den Stamm und pflanzt sie nochmals. Sie sind tüchtig anzuziehen und ständig feucht zu halten.

Voraussetzliche Bitterung. Vielfach heiter, strichweise geringe Niederschläge noch möglich, etwas wärmer.

Tagesordnung für die gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten Donnerstag den 31. Mai 1923, abends 7 Uhr. 1. Neuwahl der Mitglieder des Steueraussschusses. 2. Erhöhung der Fürsorgeunterstützungssätze. 3. Verschiedenes.

Kurzer Landtagsbericht. In der Dienstagsitzung des Landtages nahm zunächst der Abg. Günther die in der Sitzung vom 29. April gegen die Presse erhobenen Anschuldigungen als unhaltbar zurück. — Dann kam es über einen Antrag der Kommunisten auf Maßnahmen zur Hebung der Notlage der Erwerbslosen zu einer Erörterung über die Vorgänge der letzten Tage in Dresden, wobei von kommunistischer Seite der Versuch gemacht wurde, die Tumulte und Gewalttätigkeiten auf Machenschaften nationalisistischer Provokateure zurückzuführen. In ähnlicher Weise versuchte dann auch der Minister des Innern, Liebmann, die Demonstranten zu entschuldigen. Er sprach von Versuchen, die Erwerbslosen für reaktionäre Zwecke zu mißbrauchen. Der kommunistische Antrag, in dem unter anderem eine Wirtschaftsbeihilfe von 100 000 M für die Erwerbslosen und der volle Lohn für alle Kurzarbeiter gefordert wird, wurde dem Haushaltsausschuß B überwiesen. — Sodann wurde die Vorlage über die Ausgabe von Roggenrentenscheinen durch die Landeskulturrententbank an den Rechtsausschuß verwiesen und einige kleinere Vorlagen unwesentlicher Art in sofortiger Schlussberatung erledigt. — Die nächste Landtagsitzung soll erst am 12. Juni stattfinden.

Wichtig für alle Händler! Das Wirtschaftsministerium macht darauf aufmerksam, daß Groß- und Kleinhändlern, die den Beauftragten der Landespreisprüfstelle oder der ört-

lichen oder Bezirkspreisprüfstellen nicht jede verlangte Auskunft über Herkunft, Erhebungspreis, Verkaufspreis und Lieferanten der von ihnen in den Handel gebrachten Lebensmittel oder Waren des täglichen Bedarfs bereitwillig geben, die Erlaubnis zum Handel wegen Unzuverlässigkeit sofort entzogen werden wird. Das gleiche wird geschehen, wenn Beauftragte der Landespreisprüfstelle unhöflich oder gar ungebührlich von Händlern oder Warenverkäufern behandelt werden. Die Preisprüfstellen werden angewiesen, solche Stellen sofort der zuständigen Behörde zu melden. Das Wirtschaftsministerium beabsichtigt, rücksichtslos gegen derartige Händler und Verkäufer vorzugehen, die in dieser Zeit der Not sich nicht willig den im öffentlichen Verbraucherinteresse liegenden Anordnungen fügen. Das Wirtschaftsministerium erwartet aber auch, daß gegen Händler und Geschäftsinhaber nicht in unbefonnener oder ungebührlicher Weise verfahren wird.

Die Meisterprüfung vor der zuständigen Prüfungskommission bestanden vom 11. April bis 25. Mai 1923 Schmied Vogel-Kimbach, Tapezierer Köhler-Grumbach, Ladierer und Schriftmaler Wittig-Wilsdruff.

Die moderne Zirkusshow „Violetta“ hat für einige Zeit auf dem Schützenplatz ihre Zelte aufgeschlagen und wird allabendlich daselbst Vorstellungen geben. Heute abend 8 Uhr findet Eröffnungsvorstellung statt, worauf besonders hingewiesen wird. (Vgl. Inf.)

Postalisches. Der Paketverkehr aus dem unbefetzten Deutschland nach dem linksrheinischen Teil des Oberpostdirektionsbezirks Düsseldorf ist vorübergehend gesperrt worden. — Vom 1. Juni an sind im Postfrachtsüdgüterverkehr mit Großbritannien und Irland Nachnahmen und Gebührentzettel zugelassen. Die Nachnahmebeträge, die Postgebühren usw. sind in beiden Richtungen in englischer Währung anzugeben. Der Nettobetrag für Nachnahmen ist auf 20 Pfund Sterling festgesetzt. Vom gleichen Tage an sind im Verkehr mit Italien und den italienischen Kolonien wieder Postanweisungen, Postaufträge und Nachnahmen auf eingeschriebene Briefsendungen bis zum Nettobetrag von 1000 italienischen Lire (Papier) zugelassen. Die Postanweisungen sind in beiden Richtungen in Lire auszustellen.

Gültigkeitsdauer der Fahrkarten. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird durch die kommende Tarif-erhöhung bei der Reichseisenbahn die Gültigkeitsdauer der Fahrkarten nicht berührt, so daß Fahrkarten, die am 31. gelöst werden, Gültigkeit bis zum 3. Juni einschließlich besitzen. Für die Gültigkeit von Rundreisebillets sind besondere Bestimmungen in Kraft.

Rentenvorschläge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Da die Verabschiedung des Reichs- versorgungsgesetzes und anderer Versorgungsgesetze noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, sind in der Zeit vom 10. bis 20. April 1923 bereits Vorschläge auf die zu erwartenden Rentenerhöhungen von den Versorgungs- ämtern ausgezahlt worden. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt angeordnet, daß in der Zeit vom 1. bis 10. Juni 1923 ein zweiter höherer Vorschuß von den Versorgungs- ämtern an die Kriegsbeschädigten und Kriegshinter- bliebenen gezahlt wird. Es bedarf keines Antrages der in Betracht kommenden Personen. Die Beträge werden ohne weiteres im Postschekverkehr den Empfängern zugestellt.

Ferienaufenthalt für Studenten. Das Gesundheitsamt der Technischen Hochschule zu Dresden hat den Landeskulturrat gebeten, während der Sommerferien für etwa fünfzig Studie- rende der Technischen Hochschule in Dresden Unterkunft auf dem Lande zu vermitteln. Es handelt sich um die Monate August und September 1923. Die jungen Leute sind nach dem anstrengenden, einbebrungrreichen Studium dringend erholungs- bedürftig, andererseits gerne bereit, in der Landwirtschaft mit Hand anzulegen. Der Landeskulturrat bittet Landwirte, die bereit sind, Studierende bei sich aufzunehmen, Mitteilungen hierüber an den Landeskulturrat, Dresden-N., Sidonienstr. 14, 1 gelangen zu lassen und gleichzeitig ihre Bedingungen mitzuteilen.

Sammlung Flüchtlingsfürsorge aus den Grenzmarken. Was wir heute im Ruhrgebiet sehen: ein plötzliches Entwurzel- werden bodenständiger Existenzen, ein Verzweifeln in Arbeits- und Erwerbslosigkeit, ein Hinsinken in Unterernährung und Krankheit, ein Elend hilfloser Mütter und Säuglinge, ein An- steigen der Kindersterblichkeit, kurz, alle die Zustände und Nöte

es lieber. Sie hatte den Mletantismus, der ja so breit in der Gesellschaft machte, und sie hatte ein mitteilig spöttisches Lächeln für Annemarie, die mit großem Stolz ihre mittelmaßig gemalten Bilder zeigte und die mit viel Selbstgefühl vor dem Klavier saß und sich hören ließ, um den Beifall der Anwesenden herauszufordern, der meistens sehr gezwungen und mehr höflich als echt war.

„Es klopfte.“ „Darf ich eintreten, Phia?“ Erni steckte den blon- den Kopf zur Tür herein. „Störe ich dich nicht?“ „Nein, Kleinschen, komm nur näher.“ „Ach, du nährst, das ist aber lieb von dir.“ Erni setzte sich neben sie und sah zu. „Bei dir ist's so traulich, Phia — ich bin so gern hier — unten war's so ungemütlich; ich habe auch schon gute Nacht gesagt, trotzdem es erst neun Uhr ist. Papa ist zu nervös. Arno kam noch mit Feltz, um Annemarie abzuholen, und da habe ich mich gedrückt. — Wie schnell du nahren kannst! — Bewun- dervnd blüete sie auf die Schwester, die so gewandt mit der Nadel hantlierte. „Weißt du, Kleinschen, anstatt daß du so müßig herumstehst, könntest du dir mal die Falten am Ärmel ein wenig eintreiben.“ „Ach, das kann ich nicht!“ „Dann lernst du es eben, ich zeige es dir. Es muß dir doch Spaß machen, an deiner Garderobe selbst zu arbeiten! Du bist doch sonst so geschickt — sieh, es ist ganz einfach.“ Mit Eifer war Erni dabei, sie begriff gut und in munterem Gebläuder verging ihnen die Zeit. Als Sophia zum Aufstehen mahnte, bettete sie: „Ach, noch ein Weilschen. Ich bin gar nicht müde.“ „Nein, für heute ist es genug, morgen Fort- setzung. Ich freue mich aber, daß du so viel Interesse hast und dann auch, daß du so geschickt bist; das habe ich gar nicht gedacht.“ „Wirklich?“ — die Kleine strahlte — „sagst du es nicht bloß so?“ Sophia freichelte zärtlich die heißen, roten Wan- gen Ernls.



der Verarmung, des Hungers und des drohenden Verkommens, das haben Hunderttausende, aus dem Ausland und den deutschen Grenzmarken Betriebener und Flüchtlinge seit vier Jahren durchgemacht und erdulden müssen. In ihrer Not rufen diese Schwermüden und Brüder uns alle zu Hilfe. Verzug und Bohnst, Hab und Gut müßten sie verlieren, weil sie Deutsche sind. Allein in den Flüchtlingslagern befinden sich noch etwa 50 000 Flüchtlinge, meist aus der verlorenen Ostmark, in unbeschreiblich tiefem Elend. Die amtliche Flüchtlingsfürsorge reicht nicht aus; unfer aller Pflicht ist es, zu helfen. Das sächsische Ministerium des Innern hat daher dem Bund der deutschen Grenzmarkenschutzbünde und der Vereinigten Fürsorge für das Auslandsdeutschtum eine gemeinsame Sammlung genehmigt. Lassen auch Sie sich von der beispiellosen Not ergreifen! Geben auch Sie Ihre Spende. Bedenken Sie, daß gerade die Flüchtlinge, die all ihr Hab und Gut, ihren Hausrat, ihre Kleidung verloren haben, besonders schwer unter der Marktentwertung leiden. Bemessen Sie bitte Ihre Gabe so hoch, daß auch bei jetzigen Zeiten wirklich geholfen werden kann. Ihre Spenden bitten wir ausschließlich auf das Konto 62 622 „Sammlung der Flüchtlingsfürsorge aus den Grenzmarken“ bei der Dresdner Bank überweisen zu wollen. In Wilsdruff nehmen Spenden an die Herren Sanitätsrat Dr. Bartsch und Heinrich Birtnier.

„Diplomlandwirt“ und „akademisch geprüfter Landwirt“. Das Kultusministerium gibt in der Staatszeitung bekannt, daß nach der neuen, am 16. April d. J. in Kraft getretenen Ordnung für die Prüfung in der Landwirtschaft und verwandten Fächern an der Universität Leipzig denjenigen Landwirten, die die Diplomprüfung bestanden haben, der akademische Grad „Diplomlandwirt“ und den Landwirten, welche die Prüfung für praktische Landwirte bestanden haben, der Grad „akademisch geprüfter Landwirt“ verliehen wird. Solchen Landwirten, die schon früher die obigen Prüfungen abgelegt haben, kann nachträglich die Berechtigung zur Führung dieser Bezeichnung zuerkannt werden. Anträge sind unter Einbindung einer Gebühr von 1000 M an die Prüfungskommission für Landwirte in Leipzig, Goethestraße 6, zu richten. Unberechtigte Führung der beiden Grade ist nach § 360 Nr. 8 des Strafgesetzbuches strafbar.

Grumbach. Der Turnverein Grumbach gedenkt unter zahlreicher Beteiligung der Bezirksvereine am 3. Juni seine Fahne zu weihen. Der Festzug stellt um 12 Uhr am Gasthof. Nach der Weihe findet ein Wettturnen des Bezirkes statt. Die Feier verspricht einen würdigen Verlauf zu nehmen. Am Sonnabend geht ein Kommerz voran.

Blankenstein. Am vergangenen Sonntag wurde die neue Fahne des Militärvereins Blankenstein und Umgegend feierlich geweiht. Wenn auch der Wettergott der Festlichkeit von vornherein nicht besonders geneigt war und manchen vom Kommen abgehalten hat, so zeigte er doch wenigstens während der eigentlichen Feier ein freundliches Gesicht. Die Weihereder hielt Pfarrer Lindner. Er legte seinen Ausführungen 1. Korinther 13, 13 zugrunde und bezeichnete die Fahne als ein Symbol des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung. Sodann wurde die Fahne enthüllt und vom Vorsitzenden dem Verein übergeben. Anschließend brachten die Fahnenpaten, zahlreiche Vereine und der Bezirk ihre Glückwünsche und Geschenke dar. Zwei Geldstiftungen sowie zahlreiche Fahnennägel und Schleifen wurden überreicht. Dann formierten sich die Festteilnehmer zum Zuge durch das reichgeschmückte Dorf. Der Zug endete mit einer Gedenkfeier am Kriegerdenkmal. Abends fand ein Kommerz statt, zu dem einige Theaterstücke vortrefflich dargeboten wurden.

Den Schluß bildete der Festball. Alles in allem: Es war ein wohlgelungenes, dem Ernste der Zeit entsprechendes Fest.

Deutschenbora. Ein recht bedauerlicher Unfall, der leider ein Menschenleben forderte, ereignete sich Freitag nachmittag auf der Eisenbahnstrecke Deutschenbora—Mittitz-Roßschänke in der Nähe der Station Mittitz. Der dort mit Streckenarbeit beschäftigte 59 Jahre alte Hilfsbahnwärter Hans Neubert aus Mählich geriet in dem Augenblicke, als er einem Güterzuge ausweichen wollte und deswegen auf das andere Gleis trat, vor die Maschine des herankommenden, 3.09 Uhr in Rosten abfahrenden Personenzuges. Neubert, der jedenfalls das Herannahen des Personenzuges übersehen hatte, wurde von diesem tödlich überfahren. Er hinterläßt Frau und mehrere erwachsene Kinder.

Röhsenbroda. Die Erdbeerernte in der Löbnitz hat Ende voriger Woche begonnen. Zur Zeit gelangt die aromatische kleine Bergbeere zum Versand. Die größeren Sorten, sogenannte Gartenbeeren, werden erst in etwa 14 Tagen herangereift sein. Die Preise richten sich nach dem Angebot. Die ersten Liter Erdbeeren wurden mit 16—17 000 M bezahlt. Ueber die anstehende Ernte herrschen geteilte Ansichten, doch rechnen Kenner mit einer guten Mittelernte.

Reifen. Aus jungblühendem Uebermut kletterte der zwölfjährige Schulknabe Müller auf einen Mast der elektrischen Starkstromleitung und sahte mit der Hand nach dem Leitungsbraht. Er erhielt einen starken elektrischen Schlag und stürzte mit erheblichen Brandwunden vom Mast herunter. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Bischofswerda. Ein verlockendes Inserat befindet sich im hiesigen „Erzähler“. Es lautet: 6—700 000 M sofort zu leihen gesucht auf ein halbes Jahr. Rückzahlung ein zweieinhalb Zentner schweres fettes Schwein. — Und da sollte keiner anbeißen!

Mittweida. Ein aufsehenerregender blutiger Vorgang hat sich in dem Dorfe Königshain am Sonnabend abgespielt. Der Gutsbesitzer Bernhard Münch war noch mit 47 Zentner Umlagegetreide im Rückstande, zu deren Herausgabe er nicht gebracht werden konnte. Als nun auftragsgemäß zwei Gendarmeriebeamte aus Mittweida zur Beschlagnahme eines Teiles des Getreides schreiten wollten, und zu diesem Zwecke in der Getreidekammer weilten, schloß sie Münch ein. Nachdem die Beamten die Tür gewaltsam geöffnet hatten, trat ihnen der rabiate Bauer mit einem Holznüppel entgegen und drohte jeden zu erschlagen, der einen Sad Getreide fortschaffen würde. Als die Drohung nichts fruchtete, hieb er zunächst auf den einen Gendarmen ein und verletzte ihn an Hals und linker Hand. Darauf eilte der zweite Gendarm seinem bedrohten Kollegen zu Hilfe. Aber auch auf diesen schlug Münch wie ein Wüterich mit den Worten ein: „Dich Hund schlage ich tot.“ Der Angegriffene trug eine sehr schwere Kopfverletzung davon. Da trotzdem M. zu weiteren Hieben ausholte, gab der Beamte in der Notwehr einen Schuß aus seinem Dienstrevolver ab, der Münch in den Bauch traf und ihn lebensgefährlich verletzte. Es mußte bald darauf im städtischen Krankenhaus zu Mittweida eine Operation vorgenommen werden.

Niederfrohna. In der Nacht zum Sonntag hat sich der 24jährige Schlosser und Installationsgeschäftsinhaber Hans Lindner und seine 14½ Jahre (!) alte Geliebte Fanny Pester in dem Jahnsborner Wald erschossen. Das Liebespaar hatte noch am Sonnabend an einem Vergnügen des Turnvereins teilgenommen und daselbst um 11 Uhr verlassen. Am Sonntag nachmittag fand der Förster von Ruhdorf die beiden tot auf.

Die Mutter des noch so jugendlichen Mädchens hatte erklärlicherweise das Liebesverhältnis nicht dulden wollen. Beide entschlossen sich infolgedessen, gemeinsam in den Tod zu gehen. — Zwickau. Der Viehmarkt wegen zu hoher Viehpreise vorübergehend geschlossen. Gestern vormittag 9 Uhr wurde der Viehmarkt geschlossen, weil die Fleischer und sonstigen Käufer die geforderten Preise als ungemein hoch ablehnten. Sie behaupten, daß sie bei diesen Händlerpreisen das Pfund Schweinefleisch mit mindestens 9000 M und Rindfleisch mit 10 000 M verkaufen müßten. Es wurde bei den Viehhändlern nachgeprüft, ob die geforderten Preise gerechtfertigt sind.

### Dresdner Produktenbörse am 14. Mai.

Amliche Notierungen. Weizen 108000—110000 schwant. Roggen 91000—93000, schwant. Sommergerste, säch. 75000—83000, schwant. Hafer, guter 77000 bis 80000, fester. Raps 170000—180000, fest. Mais, mizg 98000—100000 geschäftslos. Roitlee —, —, ruh. Trockenknigel 35000—36000, ruh. Zuckerknigel 40000, bis 48000, ruh. Weizenkleie 48000—49000, ruh. Roggenkleie 48000—49000, ruh. Weizenmehl 178000—195000. Roggenmehl 131000—140000, ruh. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Roitlee und Mehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggontfrei Dresden.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 28. Mai.

Auflieb: 1. Rinder: 108 Ochsen, 108 Bullen, 135 Kalben und Kühe, 580 Rälber, 201 Schafe, 650 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 440 bis 460000 (818200), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 400 bis 420000 (788500), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 340 bis 370000 (758800), 4. gering genährte jeden Alters 290—320000 (686700). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 440 bis 460000 (775900), 2. vollfleischige jüngere 400 bis 420000 (745500), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 340 bis 370000 (882700), 4. gering genährte 290 bis 320000 (762500). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 440 bis 470000 (827800), 2. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 410 bis 430000 (807700), 3. ältere ausgewästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 350 bis 380000 (811100), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 290 bis 330000 (762500), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 150 bis 250000 (688200). Rälber: 1. Doppellender — bis — 000 (—), 2. beste Mast- und Sauglälber 470 bis 490000 (774200), 3. mittlere Mast- und gute Sauglälber 430 bis 450000 (788800), 4. geringe Rälber 320 bis 390000 (645500). Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 360 bis 380000 (740000), 2. ältere Mastlamm 260 bis 320000 (666700), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 150 bis 240000 (518200). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 580 bis 590000 (785800), 2. Fett Schweine 590 bis 600000 (748800), 3. fleischige 520 bis 540000 (708700), 4. gering entwickelte 480 bis 500000 (700000), 5. Sauen und Ueber 450 bis 550000 (666700). Ausnahmepreise, über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsteres Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall-, Frachten-, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrgeld sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich alle wesentlich über die Stallpreise. Nebenstand: — Ochsen, — Bullen Tendenz: Geschäftsgang in allen Tiergattungen gut.

**Dixin** das dankbare Seifenpulver  
 Ist sparsam im Gebrauch und billig.  
 ALLEINIGES HERSTELLER:  
 HENKEL & CO., DUSSELDORF

**Sägeespäne**  
 mehr Ladungen diese Woche eintreffend.  
 Osw. Schlüter, Deutschenbora.  
 Fernruf Amt Rosten 279.

Für die uns zu unserer Hochzeit zuteil gewordenen Aufmerksamkeit und die schönen Geschenke, fühlen wir uns veranlaßt, hierdurch aufs herzlichste zu danken.  
 Röhsdorf, Mai 1923.  
 Oswald Raumburger u. Frau  
 Emma geb. Kofl.

**Anzeigen**  
 jeder Art finden im „Weißner Tageblatt“ (Amtsblatt) und seinen Nebenausgaben Coswiger Anzeiger und Anzeiger für Weinböhla weitestgehende Verbreitung!  
 Unverbindl. Kostenaufschläge bereitwillig!

**Achtung! Schützenplatz! Achtung!**  
**Die Zirkusschau „Violetta“**  
 gibt heute abend ihre **Eröffnungsvorstellung**, sowie folgende Abende Vorstellungen mit großstädtischem Programm.  
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Es ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

**Lindenschlößchen - Lichtspiele.**  
 Freitag den 1. Juni abends 8 Uhr  
**Der Verächter des Todes.**  
 Abenteuer eines Vielgeachteten in 6 Akten.  
 Hauptrolle: Harry Piel.

**Espeis: Kartoffeln, Sägeespäne** (rollend), empf. Jäpel Wilsdruff  
 Prima

Eine neuermelte **Ruh** steht zu verkaufen **Sachsorf Nr. 18.**

**Schöpfensfleisch** empfiehlt Martin Neubert.

Für leichte Büroarbeiten **junges Mädchen oder junger Mann** mit guter Handschrift für sofort gesucht.  
**Staberow & Co. Wilsdruff, Zellaer Str. 29**

**Turnverein (D. L.) Grumbach.**  
 Zu der am Sonntag, den 3. Juni stattfindenden **Fahnenweihe** mit **Bezirksturnfest** laden ergebenst ein **Der Turnrat und Paul Bohr.**  
 Festball ab 5 Uhr im **Gasthof u. Lindenschlößchen.**

Ein **Seuelevator** mit Seitentransport, wenig gebraucht, sehr günstig zu verkaufen. 10 Mtr. hoch und 12 Mtr. Seitentransport.  
 2316  
 Max Döhner, Grumbach.

**Musikinstrumente** aller Art verkauft, kauft und tauscht Lorenz, Dresden-A., Lütichaustraße 6.

**Die älteste Rossschlächterei**  
 Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im **Blauenischen Grunde.**  
 Inhaber: **Kurt Siering**  
 Freital-Botschappel, Tharandter Str. 25.  
 Fernruf Amt Deuben Nr. 151  
 kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen  
 Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

**Kleine Inserate haben stets Erfolg.**

**Mädchen** für Küche und Haus gesucht.  
**Quanz,** 2305  
 Stadtgut Vorwerk Wilsdruff.

**Piano** evtl. guten Flügel gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangeboten und Pa. unter D. P. 3951 an die Geschäftsstelle d. Bl.